

Reunification in the train

Wiedervereinigung im Zug

Von Verona-mira

Kapitel 2: Geblendete Schlussfolgerung

„Nun denn, ich weiß wie es war.“, fing er an. „Um das alles zu beweisen, bitte ich die Polizisten sich die Schulter des Opfers anzusehen. Über dem Schlüsselbein ist ein Loch im Hemd. Zwar nur ein kleines, aber ein Loch. Ich gehe davon aus, dass das Zyankali im Essen nur Tarnung war, und der Geruch nach Bittermandeln aus dem Mund, kommt daher, dass im Essen sehr viele Bittermandeln waren.“ „Wie stellen sie sich das vor, Herr Mori?“, unterbrach ihn Megure „Wir haben doch eindeutig die Spuren von Zyankali im Essen gefunden.“ „Lassen sie mich doch ausreden, dann wissen sie bald, was passiert ist. Das Opfer hat das Zyankali nicht im Essen zu sich genommen, sondern hat es vor dem Essen mit einer Spritze verabreicht bekommen. Und zwar, von dem Mann mit dem Namen Gin! Direkt vor dem Essen! Und? Liege ich richtig?“ „Was hat der denn für einen Knall! Ok, der Mann stand auf unserer Abschussliste, aber ich wollte ihn erschießen.“, dachte sich Gin und antwortete: „Nein, sie liegen falsch, weil ich ihn nicht getötet habe. Wie soll ich ihm den bitte eine Spritze verabreicht haben? Ich hatte nie eine bei mir. Und wenn es wirklich eine Injektion war, die ihn getötet hat, wieso sind dann Giftspuren im Essen?“ „Dafür habe ich auch eine Erklärung. Das Essen wurde erst untersucht, nachdem sie hier eingetroffen sind, also hatten sie genug Zeit Noch Gift hinein zu mischen. Leugnen ist zwecklos!“ „OK, ER HATT EINEN KNALL!!! EINDEUTIG!!!“, dachte Gin verwirrt wie nie, aber bevor er etwas sagen konnte, meldete sich das kleine Mädchen zu Wort, welches Sherry so ähnlich sah. „Herr Mori, sie haben etwas übersehen. Wenn er wirklich der Täter wäre, welcher er nicht ist, wieso fragen sie ihn nicht einfach, wo er nach dem Treffen hingegangen ist. Der Täter wäre sicher nicht so blöd, die Spritze bei sich zu behalten und ein Fenster zu öffnen ist in diesem Zug nicht möglich. Also müsste ja dann irgendwo die Spritze sein, wenn er wirklich der Täter wäre.“ „Ai, warum machst du das? Du willst Gin doch auch loswerden!“, dachte Conan verzweifelt. Megure war nur noch verwirrt und dachte für sich: „So daneben zu liegen, sieht ihm doch gar nicht ähnlich. Ich frage mich, was mit ihm los ist.“ Aber als Megure das ansprechen wollte, kam ein Polizist der Spurensicherung zurück und rief: „Herr Kommissar! Wir haben im gesamten Zug und auf der gesamten Strecke, die der Zug gefahren ist auf den Schienen und daneben keine Spritze gefunden!“ Conan war geschockt. Er war sich so sicher gewesen, dass Gin der Mörder war. „So.“, meldete sich Ai zu Wort. „Nun, da der Große Meisterdetektiv sprachlos ist, kann ich ja sagen wie es war, weil ich es weiß...auch wenn es noch so ungläubig klingen mag.“, fügte sie hinzu, als sie alle anstarrten. „Und wie meinst du war es?“, fragte Megure. „Also“, fing sie an. „Das Gift wurde ihm nicht

per Spritze verabreicht, wie angenommen, sondern war wirklich im Essen. Das Loch in der Schulter kam von einer Nadel, die dann einfach aus dem Zug geschmissen wurde. Da Nadeln sehr klein sind, ist es fast unmöglich, sie dann noch zu finden. Die Frau des Opfers kam erst in den Wagon, als ihr Mann bereits gegessen hatte, also ist die einzige Person, die das Gift ins Essen schmuggeln konnte Koro Okitama, der Sohn des Opfers.“ Jetzt richteten sich alle Augen, auf den Sohn, der fassungslos das kleine Mädchen anstarrte. „Woher weißt du das?“, rutschte ihm noch heraus, bevor er sich besann und in die Richtung des Notausganges rannte. Nur zu Blöd für ihn, dass da Gin im Weg stand. Und was macht ein Täter auf der Flucht? Er sucht sich eine Geisel.